Akademiſche Rede

von der

Stufenmäßigen Einrichtung

der niederen und höheren

Landſchulen

in Rückſicht

auf die churbaieriſchen Lande

welche

an dem höchſterfreulichen

Geburtsfeſte

Sr. churfürſtl. Durchlaucht

in Baiern ꝛc. ꝛc.

in dem

akademiſchen Saale in München den 28. März 1774.

abgeleſen worden

von

Johann Adam Freyherrn von Ickſtatt

Sr. churfürſtl. Durchl. in Baiern ꝛc. wirklichem geheimen Rathe, der churbaieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften und des Büchercenſurkollegiums Mitgliede, des churfl. Rathskollegiums zu Ingolſtadt Vicepräſidenten, auch Direktorn der hohen Schule allda, und des kaiſerl. hochgefreyten Landgerichts Hirſchberg Verweſern ꝛc.

Ingolſtadt gedruckt bey Ferd. Lutzenberger, Univerſitäts Buchdr.

23.

Quintilianus Inſtit. Orat. Lib. I. Procem. pag. 14.

De Paedagogis hoc amplius, ut aut ſint eruditi plane, quam primam eſſe curam velim, aut ſe non eſſe eruditos ſciant; nihil enim pejus eſt iis, qui paullum aliquid ultra primas literas progreſſi falſam ſibi ſcientiae perſuaſionem induerunt. Nam & cedere praecipiendi peritis indignantur, & velut jure quodam poteſtatis, quo fere hoc hominum genus intumeſcit, imperioſi, atque interim ſaevientes, ſtultitiam ſuam perdocent.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

1777-79.

STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Eure Excellenzen

Hochgebohrne, hochwohl= auch hochedlge= bohrne, hochwürdige, hochgelehrte, gnädige, hochgeehrteſte, werthgeſchätzte. Herren!

Euren Excellenzen, meinen gnädigen, und hochgeehrteſten Herren, Präſidenten, Vicepräſidenten, Direktoren, und Mitgliedern dieſer anſehnlichen Verſammlung der Churfürſtlichen Akademie der Wiſſenſchaften habe ich es zu verdanken, daß mir vergönnet iſt, an dieſem heute erſchienenen acht und vierzigſten höchſt erfreulichen Geburtsfeſte unſers gnädigſten Landesfürſten, liebreicheſten Regenten, huldreicheſten Beſchützers, und Erhalters ſeiner getreueſten Unterthanen in dem drey und ſiebenzigſten Jahre meines Lebens, und in dem fünfzigſten Jahre der verſchiedenen bekleideten Lehrämter in dieſem venerirlichen Saale aufzu=

treten, um höchſtdemſelben im Namen der Geſellſchaft hier öffentlich die ſchuldigſten Glückwünſche abzuſtatten, und dieſen fröhlichen Tag dem löblichen Herkommen gemäß zu höchſten Ehren unſers durchlauchtigſten Stifters mit einer kurzen Dankrede zu verherrlichen.

Unſere Wünſche für dein theuers Leben, für dein ununterbrochenes, und immer blühendes höchſtes Wohl leſeſt **du groſſer Maximilian** in unſern Herzen; unſer Daſeyn iſt ein Werk deines Schöpfergeiſtes, unſere Erhaltung der Ausfluß deiner Gütigkeit. Dein Lebenshauch iſt es, welcher uns, und ſo viele Tauſende beſeelet. Ohne dich würden wir ein unkräftiger Leib ohne Geiſt ohne Leben ſeyn.

O! Warum ſollten denn nicht auch wir unſere Stimmen mit dem Flehen deines Volkes vereinigen, und aus reineſten Trieben mit Herz, und Mund ausrufen: Groſſer Gott! unerſchöpfliche Brunnquelle alles Heils und Glückes erhalte **Maximilian Joſeph** unſern einzigen Troſt, unſern

Va-

Vater, und Regenten. Friſte und verlängere ſeine Jahre, bis er des Lebens ſatt, von Ruhm, und Lorberkränzen ſchwer, ſich dem unerſchaffenen All der Centralſonne nähere, und zwiſchen Millionen von Sonnenſyſtemen ſich eine lange Ewigkeit hindurch ſeinen getreuen Bojen als ein Fixſtern von der erſten Gröſſe in hellglänzender Majeſtät glorreich darſtelle.

Das unermüdete Beſtreben, die ſchlafloſe Nächte, welche dieſer weiſeſte Regent der Aufnahme ſchöner Künſte, und Wiſſenſchaften aufopfert, die kluge Anſtalten, welche derſelbe bey den vorliegenden Umſtänden bewerkſtelliget, um den höchſtnöthigen Unterricht der Landesjugend, und Unterthanen zu befördern, und das ganze Schulweſen von der unterſten bis auf die höchſte Klaſſe in eine vernunft- und ordnungsmäßige Verfaſſung, und einen beſtändigen Zuſammenhang zu bringen, bieten mir den Stof zu der heutigen Rede dar.

Wo demnach eine der weſentlichſten Regentenpflichten, wovon das Wohl des Staates, und

der

der Menſchlichkeit abhängt, zu erfüllen, Seine Churfürſtlichen Durchlaucht weder Mühe, noch Köſten ſparen; da iſt es nicht billig, daß wir die Hände im Schooße halten, und müſſige Zuſchauer abgeben. Die uns angebohrne geſellſchaftliche Obliegenheiten; die unterthans- und societäts-mäßige Pflichten legen uns die Schuldigkeit vor Augen, unſerm für ſo vieler Tauſenden heilſamen Unterricht beſorgten Landesvater bey dieſem wichtigen Gegenſtande mit Rath und That an die Hand zu gehen, und zu Erreichung dieſer edelſten Pflicht hilfreich beyzutreten, um ſo mehr, da in den meiſten katholiſchen Staaten unſers teutſchen Vaterlandes in dieſem Fache ſo ſichtbare Mängel erſcheinen, und das Schulweſen ſo übel beſtellet iſt, daß auch Auswärtige ſich theils darüber ärgern, theils ein chriſtliches Mitleiden mit uns tragen. Der weltberühmte franzöſiſche Philoſoph Herr von Alembert unſer eigener Glaubensverwandter giebt unſere Schwäche in ſeinen Sammlungen von ſchönen Wiſſenſchaften Melanges de litterature in dem im vierten Bande befindlichen Stücke: von dem Mißbrauch der Kritik in

Religionsſachen §. 29. in zwar höflichen, doch em-pfindlichen Ausdrücken zu erkennen. Nachdem derſelbe im vorhergehenden §. 28. den ſchädlichen Einfluß der an einigen Orten geſetzmäßig anbe-fohlenen Lehre der ariſtoteliſchen Philoſophie mit lebhaften Farben abgeſchildert, fährt er in ange-führten §. 29. fort (a): „ Man darf nur ſeine Au-gen

(a) D' Alembert, *Melanges de litterature tome IV. p.* 376. Il ne faut que jeter les yeux ſur ces nations malheureuſes, victimes d' une loi ſi ridicule pour ſe convaincre des triſtes effets que produiſent chez un peuple la crainte, & l' impoſſibilité de s' in-ſtruire. La poſtérité croira-t-elle que de nos jours on ait imprimé dans une des principales villes de l' Europe l' ouvrage ſuivant avec ce titre; *ſyſtema Ariſtotelicum de formis ſubſtantialibus & accidentibus abſolutis, Ulyſſiponæ* 1750? Cette poſtérité ne juge-ra-t-elle pas que la date eſt une faute d' impreſſion, & qu'il faut lire 1550? Tel eſt cependant, au milieu du 18. ſiecle, l'état dèplorable de la raiſon dans une des plus belles regions de la terre, chez une nation d' ailleurs ſpirituelle & polie; tandis que les ſciences ſont de si grands progrés en Angleterre, en France, & dans la partie Proteſtante de l' Allemagne? Nous diſons dans la partie Proteſtante; car on ne peut s' empêcher d' avouer avec affliction la ſupériorité pré-

„ gen auf jene unglückſelige Völker, Schlacht-
„ opfer einer ſo unvernünftigen, und ſpöttlichen
„ Verordnung werfen, um die betrübte Folgen ein-
„ zuſehen, welche durch Furcht und einer mora-
„ liſchen Unmöglichkeit, in Erlernung gründlicher
Wiſſen-

ſente des Univerſités de cette partie de l' Allemagne ſur les écoles Catholiques. Elle eſt ſi frappante, que les étrangers qui voyagent dans ce pays & qui paſſent d'une Univerſité Catholique à une Univerſité Proteſtante voiſine, croient en une heure avoir fait quatre cent lieues ou vécu quatre cens ans, avoir paſſé de Salamanque à Cambridge, ou du ſiecle de Scot á celui de Newton. Nous en faiſons la remarque avec d' autant plus de liberté, qu' on ne doit point ſans doute attribuer cette différence de lumieres & de ſavoir dans les différentes régions de l' Allemagne à la difference de religion. En France oú la doctrine catholique eſt ſuivie, & reſpectée, les Sciences n' en ſont pas cultivées avec moins de ſuccès; en Italie même elles ne ſont pas négligées; ſans doute parce que les ſouverains Pontifes, pour la plupart éclairés & ſages, & connoiſſant les abus qui réſultent de l' ignorance, ſont plus á portée en Italie de réprimer, quand il eſt néceſſaire, la tyrannie des inquiſiteurs ſubalternes. Car tout ſert de prétexte á cette eſpece d' hommes mépriſable & lâche, pour étouffer la lumiere, & pour arrêter les progrés de l' eſprit.

„ Wiſſenſchaften ungehindert fortzuſchreiten, erwe⸗
„ cket werden. Wird es wohl unſern Nachkommen
„ glaublich vorkommen, daß zu unſern Zeiten
„ in einer der vornehmſten Städte von Europa
„ ein Werk im öffentlichen Drucke erſchienen:
„ unter dem Titel: Syſtema ariſtotelicum de formis
„ ſubſtantialibus, & accidentibus abſolutis. Liſ-
„ bonae 1750. Werden ſie nicht auf die Ge⸗
„ danken verfallen, daß das Jahr 1750. ein Druck⸗
„ fehler ſey, und ſtatt deſſen es 1550. heiſſen müſ⸗
„ ſe. So ſieht es leider! mit Vernunft und
„ Wiſſenſchaften in einer der ſchönſten Landſchaf⸗
„ ten in Europa aus; und dieſes bey einer ſonſt
„ geiſtreichen, und geſitteten Nation; zu einer
„ Zeit, wo die Wiſſenſchaften in England, in
„ Frankreich, und in dem proteſtantiſchen Theile
„ von Teutſchland ſo erſtaunliche Progreſſe ma⸗
„ chen; ich ſage in dem proteſtantiſchen Teutſch⸗
„ lande; denn man kann den Vorzug der pro⸗
„ teſtantiſchen Univerſitäten in Teutſchland vor
„ den katholiſchen zu unſerm größten Leidweſen
„ nicht in Abrede ſtellen. Der Unterſchied iſt ſo
„ merklich, daß, wenn Reiſende daſelbſt nach dem

„ Beſuch einer katholiſchen eine nächſt anliegen=
„ de proteſtantiſche hohe Schule betreten, es den=
„ ſelben vorkömmt, als hätten ſie in einer Stun=
„ de eine Reiſe von 200. teutſchen Meilen zu=
„ rückgelegt, oder vierhundert Jahre gelebt; als
„ wären ſie in einer Stunde von Salamanca nach
„ Cambridge in England, oder von den Zeiten
„ des Duns Scots in die Zeiten eines Newtons
„ verſetzt worden. Wir machen dieſe Anmerkung
„ um ſo unbedenklicher, und mit deſto gröſſerer
„ Freyheit; als man dieſen merklichen Unterſchied
„ zwiſchen den katholiſchen, und proteſtantiſchen
„ Schulen den unterſchiedenen katholiſchen, und
„ proteſtantiſchen Glaubenslehren nicht beymeſ=
„ ſen kann; indeme in Frankreich, wo die ka=
„ tholiſche Religion die herrſchende Glaubens=
„ lehre iſt, die Wiſſenſchaften nichts deſto weni=
„ ger mit gutem Fortgange kultivieret werden;
„ in Italien ſelbſt werden dieſelbe nicht auſſer
„ Achtung gelaſſen ꝛc.

So urtheilet ein ausländiſcher, berühmter, und einſichtvoller Weltweiſe von unſern katholi=
ſchen

ſchen Univerſitäten: und auch wir müſſen zu unſerm größten Leydweſen eingeſtehen, daß es auf den meiſten katholiſchen Univerſitäten ſo, wie der Herr von Alembert uns ſolche beſchreibt, wirklich ausſehe.

Niemand mißkennts, und bezeuget es die vor Augen liegende Erfahrung, daß in den proteſtantiſchen Gymnaſien, und hohen Schulen die gemeinnützliche, und praktiſche Wiſſenſchaften, ſonderheitlich in dem philoſophiſchen, mathematiſchen, und hiſtoriſchen Fache; auf den hohen Schulen die Staats- Rechts- landwirthſchaftliche, und Finanzlehren mit mehrerem Eifer gegeben, und der ſtudierenden Jugend auf eine angenehmere, und pragmatiſchere Art beygebracht werden; daß weit mehrere gründlich verfaßte gröſſere, und kleinere Werke daſelbſt im Drucke ausgehen; daß viele katholiſche Aeltern hohen und niedern Standes ſich deßhalben bewogen ſehen, ihre Söhne auf proteſtantiſche Univerſitäten zu ſchicken, um in Staats- und Rechtswiſſenſchaften gründlichen Unterricht zu ſchöpfen; daß, wenn auf unſern hohen Schu-

len unterrichtete Kandidaten zu Staats- und Finanzämtern gezogen werden, dieſelbe ſich entweder durch Leſung der von proteſtantiſchen Lehrern geſchriebenen praktiſchen Bücher, oder durch lange Umwege, durch die Geſchäfte ſelbſt, oder durch ihre eigene angebohrne glückliche Gemüthsgaben bilden müſſen. In den ſchönen und zierlichen Wiſſenſchaften erblicken wir einen durchgängigen Abgang; in den den Künſtlern, und Handwerkern höchſt nöthigen Grund- und Vorbereitungslehren iſt man auf unſern Seiten ſo dumm, und unwiſſend, als man vor drey, oder vierhundert Jahren geweſen. Bedauernswürdige Geſtalt unſrer niedern und hohen Schulen! - In gegenwärtiger Rede wollen wir nun kürzlich unterſuchen.

Erſtens: Wo denn dieſer merkliche Unterſchied zwiſchen den katholiſchen, und proteſtantiſchen Schuleneinrichtungen ſich herleite?

Zweytens: Wie man es anzugehen habe, und was für Anſtalten da vorzukehren ſeyen, damit

unſere Landſchulen, Gymnaſien, und Univerſitäten den proteſtantiſchen Schulen wo nicht zuvor, doch gleich kommen; folglich die vierhundert Jahre, die ſie nach Meinung des Herrn von Alemberts vor uns haben, in kurzer Zeit eingeholet, und wir mit ihnen in gleiche Zeitrechnung verſetzt werden mögen.

Bey Erörterung der erſten Frage muß ich Anfangs erinnern, daß ſolche von einem Vorzuge in Glaubenslehren anders nicht, als von der ſtufenmäßigen Lehrart derſelben gemeinet: folglich nur von dem Vorzuge in den übrigen Lehrgegenſtänden die Rede ſey.

Vor den Zeiten der Religionsſpaltungen, wo beyde Theile noch unter einem geiſtlichen Oberhaupte geſtanden, hatte kein Theil einen Vorzug vor dem andern; beyde lebten in Duns Scots finſteren Zeiten (εν σκοτοις) obgleich nach Erfindung der Buchdruckerey die Wiſſenſchaften nach und nach anfiengen ſich mit langſamen Schritten aufzuklären.

Nachdem

Nachdem ſich aber die proteſtantiſche Fürſten von den katholiſchen getrennet, und die erſteren das landesherrliche Recht die Schulen zu beſtellen mehr in ihre Gewalt bekommen,; die Umſtände auch denſelben hinlängliche Mittel darboten, die niedere, und hohe Schulen nach gemeinnützlichem Endzwecke einzurichten: in den Gymnaſien, ſo wie auf hohen Schulen gelehrte Männer zu öffentlichen Lehrern aufzuſtellen: ſo wurden in den niederen Schulen, und Gymnaſien die Knaben von ihren Lehrern, welche bey ihren Aemtern beſtändig blieben, und in 30. auch wohl 40. Jahren groſſe Geſchicklichkeit ſowohl in den gelehrten Sprachen, als Geſchichten und übrigen Kenntniſſen erworben hatten, zu den philoſophiſchen Wiſſenſchaften; und weilen auch die philoſophiſche Lehrſtühle beſtändig, und nicht auf einige Jahre eingeſchränkt waren, in der Weltweisheit zu den höheren Fakultäten gründlich zubereitet. Aus grundgelehrten Kandidaten wurden wiederum eben ſo geſchickte Lehrer erzogen. Wiſſenſchaften, und gute Lehrarten wuchſen alſo vom Tage zu Tage, von Jahr zu Jahr;

wobey

wobey die Landesregenten nicht ſtille geſeſſen, ſondern durch heilſame Verordnungen, Prämien, und Anfriſchungen den verſpührten Fortgang treflich befördert haben, ſo daß durch den Vorgang eines Hugo Grotius, eines Pufendorfs, Leibnitzens, Wolfens, und mehr anderer fürtreflicher Männer, Zierden unſers Jahrhundertes, die proteſtantiſche Realſchulen, Gymnaſien, und Univerſitäten zu jener Vollkommenheit und zu jenem Flor herangewachſen ſind, in welchem wir dieſelbe in den gegenwärtigen Zeiten bewundern.

Wie gieng es aber bey den katholiſchen geiſtlichen und weltlichen Fürſten nach der Religionstrennung im Teutſchlande zu? Hier wurden die Lehrämter in den Gymnaſien, Schulen der Weltweisheit, und Gottesgelahrtheit ein Eigenthum, und gleichſam eine Stiftungsregel eines neuen Ordens; die Landesregenten gaben das Recht ihre Schulen anzuordnen, und die Lehrämter zu beſtellen faſt ganz aus ihren Händen. Niemand getraute ſich wider dieſes höchſtſchädliche, und den Landeshoheitsrechten ſo nahe tretende Verfahren öffentlich zu ſchreiben, oder zu ſprechen; an vie-

len

len Orten wuchſen ſie den Landesregenten ſelbſt über den Kopf. Um den Namen und Ruhm einer vorzüglichen Gelehrſamkeit zu erhalten, mußten ſie hauptſächlich darauf bedacht ſeyn, ihre Novitzen als Lehrer durch alle Klaſſen der Gymnaſien, und ihre neue Prieſter eben ſo die Philoſophie, und nach dieſen die theologiſche Lehrämter durchlaufen zu laſſen, ohne daß weder in den Gymnaſien, noch eben benannten Fakultäten jemalen beſtändige Lehrer wären aufgeſtellet worden, um hinnach zu ihren Privatabſichten ihre Leute auf verſchiedene Art, und in verſchiedenen Aemtern zu gebrauchen.

Nachdem in den eben ſo ſchlecht beſtellten Pfarr- Stadt- und andern niedern Schulen auſſer dem ſchlechten Teutſch- und Lateinleſen und Schreiben die Kinder etwas weniges von der lateiniſchen Grammatik, decliniren, und conjungiren gelernt; traten ſie in das lateiniſche Gymnaſium, wo dieſelbe zu hundert, öfters auch zu mehr dann hundert fünfzigweiſe unter der Anführung eines jungen durchlaufenden Magiſters, der ſelbſt noch des Unterrichtes höchſt benöthiget war, fünf Jah-

re

re hindurch mit dem bloſſen Latein und wenigen Griechiſchlernen gemartert wurden, ohne daß ſie in ihrer eigenen teutſchen Mutterſprache, in den mathematiſchen Wiſſenſchaften, Welt- und Erdbeſchreibungen, und Geſchichtskunden den mindeſten Unterricht erhalten hätten. und ſo ſtiegen nun dieſe erbarmungswürdige Jünglinge zu den philoſophiſchen Klaſſen hinauf, wo ſie ebenfalls einem neuen tranſitoriſchen Lehrer zwey oder drey Jahre untergeben, und mit einer geſchwätzigen Schulphiloſophie ausgerüſtet zu den höhern Fakultäten verwieſen wurden; ſo ausgerüſtet, ſage ich, als wenn wir ſämmtlich in Klöſter, oder in den geiſtlichen Stand zu treten, und alles unſer Wiſſen in thomiſtiſchen, oder ſcotiſtiſchen Grillen zwiſchen vier Mäuern einzuſchränken beſtimmet geweſen wären. Dieſer ſchmackhafte Unterricht dauerte in den katholiſchen Schulen bis in die dreyßiger Jahre dieſes zu Ende ſich neigenden Seculums. Um dieſe Zeiten leuchtete das Schlechte unſererErziehung, und derUnterſchied zwiſchen unſeren und den proteſtantiſchenSchulen zu ſtark in die Augen; den Landesregenten gieng das Licht auf,

und man murrete öffentlich wider das Trockne dieſer Lehrart. Man fieng alſo an, den Schulbüchern etwas von geiſtlichen, und weltlichen Geſchichten: hier und da auch von der Rechenkunſt, und teutſchen Sprachlehre einzuverleiben. Man muſterte vieles aus der unbrauchbaren ſcholaſtiſchen Philoſophie aus; die Vernunft- und Naturlehre bekamen eine beſſere Geſtalt. Allein dieſes alles ware nicht zureichend unſere mit den proteſtantiſchen Schulen gleich zu ſtellen; indeme

Erſtens die Kinder in den Pfarr- und Realſchulen zu den höhern, oder lateiniſchen Gymnaſien ſo wenig als vorher zubereitet wurden; mithin den lernenden Schülern die neue Verbeſſerungen wenig eingiengen, und

Zweytens die Gymnaſiſten unter den noch immer andauernden durchlaufenden jungen Lehrern, oder Magiſtern, welche von den neuen Zuſätzen eben nicht viel verſtunden, noch wie vor mit Erlernung fremder Sprachen fünf Jahre lang geplaget wurden. Und da ſie

Drit-

Drittens in dem fünften Jahre von den Philoſophiſchen Lehren, und Wiſſenſchaften keinen Vorgeſchmack, und kurzen Unterricht erlangt; ſo fruchteten die neue Verbeſſerungen in der Weltweisheit nicht ſonderlich vieles; zumalen auch hier keine beſtändige Lehrer aufgeſtellet, ſondern die Lehrer nur einen, höchſtens zween Curſe durchliefen; da doch bekanntlich, und nach meiner eigenen Erfahrung ein Lehrer wohl fünf Jahre, als einer Lehrzeit, bedarf, um ſagen zu können, daß er ein tüchtiger, und ausgemachter Lehrer ſeye. Allein die Hausregeln, und die Ordenspolitik machten dieſes Durchlaufen und Wandern der Lehrer nothwendig; nur die Lehrer der mathematiſchen Wiſſenſchaften, der Geſchichten, und der Kirchenrechte wurden zuweilen mehrere Jahre bey ihren Aemtern gelaſſen, und in ihren theologiſch- und philoſophiſchen gedruckten Werken liefe noch immer vieles von den alten ſcholaſtiſchen Schulſyſtemen mit ein:

Die Urſachen, warum die katholiſche Gymnaſien, und hohen-Schulen in Anſehung der proteſtantiſchen ſo weit zurücke geblieben; warum

Alembert uns in das σκοtiſche, die proteſtantiſche Schulen hingegen in das Nevtonianiſche Zeitalter verſetzt, klären ſich nun von ſelbſten auf, und können den Sachekundigen kein Geheimniß mehr ſeyn.

Allein die Frage entſtehet nun: Wie iſt dieſer Ungleichheit abzuhelfen? Wie haben es weiſe Regenten anzugehen? Was haben ſie für Anſtalten vorzukehren, um den Vorwurf einer ſchlechten Erziehung der Landesjugend von ſich abzulehnen.

Dieſe Mittel ausfindig zu machen, und einen ordentlichen Plan von Einrichtung der Landſchulen zu entwerfen, machen den zweyten Theil gegenwärtiger Rede aus; welchen ſeiner Erforderniß, und Wichtigkeit gemäß gründlich auszuführen, ich folgende Sätze als richtig voraus annehme.

Erſtlich: daß alle, und jede Landeseinwohner und Unterthanen ein ſocietätsmäſiiges Recht haben, daß man ſie nach ihrem Stand, und Beruf in jenen Gegenſtänden, Kenntniſſen, und Wiſſenſchaften unterrichte, ohne welche ſie weder ihren

häus=

häuslichen Geſchäften, noch bürgerlichen geſell-ſchaftlichen Pflichten, in ſoweit es eines jeden Standes Vollkommenheit erfodert, ein Genügen leiſten können.

Zweytens: daß ein jeder Landesfürſt vermöge ſeiner obhabenden Regentenpflichten verbunden iſt, in dem gemeinen Weſen ſolche Anſtalten vorzukehren, wodurch die Bürger, und Einwohner von der unterſten bis zur höchſten Klaſſe hinlänglichen Unterricht erlangen mögen, wornach ſie ſich ſowohl in ihren Privat- als geſellſchaftlichen Handlungen, als untrüglichen Maasregeln, zu verhalten haben.

Drittens: daß bey Erlernung der nöthigen Kenntniſſen, und Wiſſenſchaften, welche andere Vorbereitungslehren, und Kenntniſſe voraus ſetzen, der Anfang mit den letztern zu machen, und die Jugend in dieſen erſt unterrichtet werden müſſe, ehe man zu den höheren Zweckwiſſenſchaften fortſchreitet.

Wenn

Was eine ſtufenmäßige Ordnung im Unterrichte ſagen wolle?

Wenn in Erlernung / oder Unterrichtung in den nöthigen Kenntniſſen, und Wiſſenſchaften ſolche Ordnung eingeführet wird, daß jene Lehren, ohne welche die nachfolgende nicht deutlich begrifen werden können, voraus gehen müſſen; folglich als Hilfsmittel zur gründlichen Einſicht der zweyten anzuſehen ſind, ſo heißt ſolche eingeführte Lehrart eine ſtufenmäßige Ordnung in Erlernung der Künſte, und Wiſſenſchaften. Man kann ſolche Ordnung auch die mathematiſche Lehrart nennen; weilen ohne ſolche Ordnung in Erlernung der mathematiſchen Wiſſenſchaften unmöglich fortzukommen iſt. Es können aber einige Kenntniſſe, ſo in Anſehung anderer höheren Wiſſenſchaften als Hilfsmittel betrachtet: in einem andern Geſichtspunkte auch als Haupt- oder Zweckwiſſenſchaften angeſehen werden, wie aus den Beyſpielen der Geographie, Kronologie, Geſchichtskunde, und dergleichen zu erſehen iſt, als welche bey ordentlichen Lehrern derſelben allerdings als hauptabſichtliche Wiſſenſchaften zu achten ſind.

Wei-

Weiter muß ich hier anmerken, daß einige Kenntniſſe, und Wiſſenſchaften allgemein ſind, in welchen alle Stände, und Unterthanen unterrichtet ſeyn müſſen; andere hingegen beſonderen Klaſſen der Unterthanen zu erlernen obliegет.

Von den Dorfſchulen oder von der erſten Klaſſe der Landſchulen.

Die unterſte Klaſſe der Unterthanen beſtehet in dem Landvolke, oder Bauernſtande; obgleich in Anſehung ihrer Nothwendigkeit ſie unter die erſte gerechnet zu werden verdienten. Dieſe haben gleiches Recht zu dem ihren Verrichtungen und Pflichten angemeſſenen Unterrichte; und es denken jene gar nicht menſchlich, welche dafür halten, dieſe Gattungen von Menſchen müßten in Dummheit, und Unwiſſenheit erhalten werden. Landesregenten haben hier für die öffentliche Schulanſtalten um ſo mehr zu ſorgen, als die Aeltern wegen der häufigen landwirthſchaftlichen Geſchäfte nicht im Stande ſind für die chriſtliche, und moraliſche Erziehung ihrer Kinder beſorgt zu ſeyn. Auſſer den geiſtlichen Seelſorgern müſſen demnach ſonderheitlich für die Kinder beyderley Geſchlechtes Schulmeiſter aufgeſtel-

ſtellet, zu dieſem Amte aber keine andere, als Leute von bewährter Frömmigkeit, und die in den Realſchulen, auch höheren Gymnaſien Proben ihrer Geſchicklichkeit abgelegt haben, nach vorgängiger Prüfung aufgenommen werden. Profeſſioniſten, und Handwerker ſchicken ſich zu ſolchen Aemtern gar nicht; weilen den Schulmeiſtern, wenn ſie ihr Amt, wie ſichs gebiehrt, verrichten ſollen, keine Zeit ihre Profeſſion zu üben übrig bleibt. Die Kinder treten in dieſe Schul im ſechsten, oder ſiebenten Jahre; bleiben in der Lehre wenigſtens drey bis vier Jahrgäng; in den Schulen ſitzen die Knaben auf der einen, die Mädchens auf der andern Seite. Die Kinder werden nach der Zahl der Jahre ihres Unterrichtes in drey oder vier Klaſſen getheilet. In der erſten Klaſſe lernen ſie buchſtabiren, leſen und ſchreiben nach Vorſchriften, und Linien, item die Zahlen ausſprechen, und ſchreiben, nebſt memorieren eines kurzen chriſtlichen Lehrbuchs. Im zweyten Jahre bringt man ihnen zu beſtimmten Stunden chriſtliche moraliſche Pflichten gegen Gott, Landesregenten, Obrigkeiten, das Gemeineweſen, den Nächſten, und ſich ſelbſten bey:

Schön

Schönſchreiben, Zahlen ausſprechen, und ſchreiben; kurzen Begrif von der Landwirthſchaft. Etwas von der Naturgeſchichte, von den Pflanzen, und Thieren. Erklärung der Kalender, von Kometen, Sonn- und Mondfinſterniſſen, und Lufterſcheinungen; bey welchen Lehren die Kinder von Aberglauben, und leeren Schreckbildern ſorgfältig abzuhalten ſind. Im dritten Schuljahre wird mit den moraliſchen Lehren fortgefahren. Ferner werden die Kinder in allen Gattungen von Meſſereyen; wie auch Münzſorten; weiters in der Rechenkunſt den fünf Species; und jene, welche mehrere Fähigkeit zeigen, in den praktiſchen geometriſchen Linien, Figuren, und Körpern, und deren Ausmeſſungen unterrichtet. Letztlich wird denſelben auch eine kurze Anleitung, gemeine Briefe, Obligationen, und Quittungen zu ſchreiben, gegeben; wie alles dieſes in einer kurzen Tabelle am Ende vorgeſtellet wird. Latein wird in den Dorfſchulen nicht gelehret: Miniſtranten oder Meßdiener kann der Seelſorger, oder ſein Kapelan ſelbſt bilden. Diejenige Aeltern, welche ihre Kinder zu Profeſſionen, oder

Handwerken anwenden wollen, müſſen dieſelbe mit Vorwiſſen ihrer Obrigkeit in die Realſchulen ſchicken. Zum Studieren werden Bauernkinder gar nicht zugelaſſen; ſollten aber einige von bemittelten Aeltern vorzügliche Gemüthsgaben beſitzen, und Proben eines guten Genies äuſſern; ſo können ſelbige nach vorhergegangener Prüfung mit Bewilligung der Schulkommiſſion in die Realſchulen, von da aus in die höhere lateiniſche Gymnaſien, und ſo weiter nach jedesmaliger Prüfung zu den höheren Fakultäten zugelaſſen werden.

Die Inſpection über die Dorfſchule wird dem Landbeamten mit dem Pfarrer, oder Seelſorger gemeinſchaftlich übertragen. Wo Frühmeſſer, und ein, oder mehrere Kapläne ſich befinden, iſt denſelben aufzutragen, dem Schulmeiſter in ſeinem ohnehin ſchweren Lehramte mit ihrer Hilfe beyzuſtehen. In abteylichen Hofmarken kann ſolches durch Ordensgeiſtliche geſchehen; von welchen wir uns verſprechen, daß ſie hier zur nöthigen

Unterrichtung in alle thunliche Wege die Hände bieten werden. Damit aber in dieſem Stücke weder von den Lehrmeiſtern, noch Landkindern etwas verſäumet werde, wird für nöthig erachtet, dem Begrif der Lehrkinder angemeſſene Schulbücher verfaſſen, und in Druck geben zu laſſen, welche für die drey, oder vier Lehrjahre dienen könnten. Ein Muſter eines ſolchen Schulbuches giebt uns der Autor des Verſuchs eines Schulbuches für Kinder der Landleute, oder zum Gebrauche der Dorfſchulen. Berlin 1770.; der vermuthlich ein märkiſcher Edelman iſt. Dieſes Buch würde ſich mit wenigen Veränderungen ebenfals für die churbaieriſchen Lande ſchicken. Eben dieſer Verfaſſer wünſchet in der Anleitung N. 2. wo er einem Dorfſchulmeiſter jährlich wenigſtens 150. fl. beſtimmet, „ daß doch die Groſſe der Er„de gegen dieſen Punkt nichts einwenden möch„ten; hierauf käme alles an; keine Ausgaben „ wären edler, oder würden mehrere Zinſe tragen. „ Wo ſehr arme Herrſchaften wären, müßten „ Kirchenkaſſen, ja ſelbſt die Unterthanen zuſam„ men ſchießen. „ O daß doch unſere Herren Pfar-

rer, welche reiche Pfründen, und Zehenden beſi-
tzen, ſo edel, ſo gemeinnützlich, und ſocietätsmä-
ßig dächten, und aus wahrer Menſchenliebe einen
kleinen Theil ihrer Einkünfte hiezu verwendeten! -
Zum Unterrichte erwachſener Landleute in den
meiſten Gegenſtänden, deren wir bey Einrichtung
der Dorfſchulen erwehnet haben, ſind wohlge-
ſchriebene Monat- oder Wochenſchriften ſehr dien-
lich, die nicht nur kurze, und praktiſche Wirth-
ſchaftsregeln ſowohl für die Verbeſſerung des
Ackerbaues, der Viehzucht, des Holzwachſes, und
anderer nützlichen Gegenſtände, ſondern auch zur
Pflanzung guter Sitten, und eines leutſeligen
Betragens der Unterthanen enthalten müſſen. Da
die Abſicht der churfürſtlichen landwirthſchaftli-
chen, und ſittlichen Geſellſchaft zu Burghauſen
dahin urſprünglich gerichtet iſt: ſo wäre dieſes
eine ſehr nützliche Beſchäftigung dieſes berühm-
ten Inſtituts.

Markt und kleiner Städteſchulen. Zwote Klaſſe der Landſchulen

Die zwote Klaſſe der Landſchulen beſtehet
in den Markt- und kleiner Städteſchulen, bey
welchen ich förderſamſt bemerke, daß in kleinen
Märk-

Märkten, die mehr Dörfern, als Märkten gleich ſehen, die Schuleneinrichtung die nämliche ſeyn könne, welche wir bey den Dorfſchulen angegeben haben.

Ja ſelbſt in gröſſeren Märkten, und Landſtädten iſt der Unterſchied nicht gar merklich; nur muß in dieſen Schulen neben oben bemerkten Gegenſtänden den Knaben in den Landsgeſchichten, Kunſt- und Handwerksſachen, Rechen- und Meßkunſt ein vollkomnerer Unterricht ertheilet: folglich mehrere Lehrer aufgeſtellet; und wenn es der Märkte oder Städte Einkünfte ertragen, ſolche Schulen nach den hiernächſt folgenden Plan der Realſchulen, oder kleineren Gymnaſien eingerichtet werden. Um dieſes deſto leichter zu bewerkſtelligen, müßten alle in den Städten, und Märkten befindliche Beneficiaten, und Frühmeſſer in Zukunft als Lehrmeiſter beſtimmet, und ihnen ſolche Pfründen, und Beneficien unter obiger Bedingniß verliehen werden; in dieſem Falle müßten die Mädchens von den Knaben abgeſöndert werden. In Märkte und Städteſchulen wird vom

Latein

Latein auſſer dem Leſen, und Schreiben nichts, ſondern bloß die teutſche Mutterſprache nach einem guten Lehrbuch kunſtmäßig gelehret; auch zum Studiren Niemand ohne Erlaubniß, und Bewilligung der Schulkommiſſion zugelaſſen; Weßhalben die churfürſtliche Beamten- und die zu dem lateiniſchen Gymnaſium zugelaſſene Bürgersſöhne im letzten Jahre dieſer Märkte- und Städteſchulen eben wie in dem kleinen Gymnaſium wohl zubereitet werden müſſen, damit ſie bey vorgehenden Prüfungen nicht ab- und zu anderen Profeſſionen, oder Handwerken verwieſen werden. Dieſe Vorſorge iſt in den churfürſtlichen Landen höchſt nöthig; und es muß den allzuhäufigen Studiren ein für allemal Schranken geſetzt werden. Wenn es ſo, wie bisher fortgienge, und ein jeder, welcher ſtudieret, verſorgt werden ſollte; wäre faſt erfoderlich alle Landdienſte zu quadrupliren, und die Aufnahmen in die Klöſter zu decupliren; die Folgen ſind ſchreckbar. Die Schulbücher dieſer Städteſchulen müßten nach der Form der teutſchen Realſchulbücher mit mehreren, oder wenigeren Veränderungen eingerichtet werden.

Nun

Nun ſchreiten wir zur dritten Klaſſe der Landſchulen; den kleinen Gymnaſien, oder teutſchen Realſchulen. Dieſe werden in den Reſidenz- Haupt- und Regierungsſtädten, wo zugleich lateiniſche, oder höhere Gymnaſien ſind, aufgerichtet. Der Endzweck dieſer Realſchulen iſt zweyerley; Teutſche Realſchulen, oder kleinere Gymnaſien. Dritte Klaſſe der Landſchulen

Erſtens um gute Künſtler, Handwerks- und Handelsleute zu bilden.

Zweytens um die zu den höheren Gymnaſien adſpirirende Knaben zu gutem Fortgange darinn vorzubereiten; worauf alſo in Beſtimmung der Lehrer, und Gegenſtände das vorzügliche Augenmerk zu wenden iſt.

In dieſe Realſchule werden die Kinder mit Anfang des neunten Jahres ihres Alters nach vorgängiger Prüfung ihrer Fähigkeit zugelaſſen.

Vorher werden ſie in der Pfarr- als einer Vorbereitungsſchule im teutſchen, und lateiniſchen regelmäßigen Leſen, und Schreiben; in der chriſtlichen Lehre, kurzen Begrif ihrer Pflichten, Zahlen ſchreiben, und ausſprechen, und zuletzt in der Vorbereitung zu den Realſchulen

der Terminologie der teutſchen Grammatik vom ſechſten bis erfüllten achten Jahre wohl unterrichtet; auch an das Denken, und die Aufmerkſamkeit gewöhnet. In dieſen Realſchulen bleiben die Kinder vier ganzer Jahre, welche Zeit in vier Jahrgänge, ieder Jahrgang in zwey Semeſter oder Zeitläufe von ſechs Monaten eingetheilet werden. Jedem Jahrgange, oder jeder Klaſſe wird ein öffentlicher Lehrer vorgeſetzt. Dieſe lehren die Knaben täglich fünf Stunden; und ſo lange müſſen auch die Knaben Vor- und Nachmittags in der Schule zubringen. Der Unterricht dauert die ganze Woche durch, ausgenommen Dienſttags, und Donnerſtags Nachmittags, an welchen dieſe Stunden dem Schreib- und Zeichnungsmeiſter gewidmet ſind. Das zweyte Semeſter des vierten Jahres iſt hauptſächlich der Vorbereitung zum lateiniſchen, oder höheren Gymnaſium beſtimmet. Wenn Aeltern ihre Kinder vor der Erfüllung des zwölften Jahres bey Handwerkern, oder Künſtlern aufdingen laſſen, ſo müſſen die Lehrmeiſter angewieſen werden, den Lehrjungen täglich zwo Stunden frey zu laſſen, um in jenen Gegenſtänden, de-

Vorbereitung zum lateiniſchen, oder höhern Gymnaſium.

ren

ren ſie bey ihren Profeſſionen am meiſten bedarfen, einen guten Unterricht zu erlangen. Eine ganze Klaſſe, oder auch ein Semeſter zu wiederholen iſt einem jeden erlaubt; bey jenen, welche nach geendigtem vierten Jahre bey der Prüfung zum lateiniſchen Gymnaſium nicht fähig befunden werden, iſt das Abweiſen, oder Wiederholen eine Nothwendigkeit.

Wenn in groſſen Städten, zum Beyſpiele in der Reſidenzſtadt München, und in der Univerſitätsſtadt Ingolſtadt die Zahl der Schüler zu ſtark iſt, als daß ſie ein einziger Lehrer oder Profeſſor alle überſehen, und der Erfoderniß nach unterrichten könnte; ſo müſſen an ſolchen Orten wohl zwo, auch drey dergleichen Realſchulen aufgerichtet werden. In den übrigen Regierungsſtädten, Landshut, Straubing, Burghauſen, und Amberg, wird man zur Zeit noch, auſſer dem in jedem befindlichen höheren oder lateiniſchen Gymnaſium, mit Aufrichtung nur einer ſolchen Realſchule, oder kleineren Gymnaſiums ſich begnügen müſſen. Die Lehrer, und Profeſſoren, welche auſſer

E dem

dem Schreib- und Zeichnungsmeiſter, Prieſter ſeyn müſſen, werden theils aus dem hieſigen albertiniſchen Kollegium, theils aus abteylichen Klöſtern genommen. Mit der Zeit aber müſſen die in den Churlanden befindliche häufige Beneficiaten dazu beſtellet, und zu Erleichterung des höchſten Aerariums geſchickte Seminariſten zu ſolchen Beneficien präſentiret werden, wovon ich meine Gedanken bereits gehöriger höchſter Orten eröffnet habe. b)

Die Gegenſtände der in dieſer Realſchule den Knaben vorzutragenden Lehren habe ich in den beygefügten Tabellen deutlich angezeigt; wobey aber die Lehrer ſtets vor Augen haben ſollen, was Quintilian in ſeinen oratoriſchen Unterrichten den Lehrern aus ſeiner eigenen Beobachtung einprägt. c)

Nach

b) Der churmeinziſche Hofgerichtsrath, und Schuldirektor Steigenteſch gedenket in ſeinem Entwurf auch einer Realſchule für die Kinder weiblichen Geſchlechtes. Für dieſe muß folglich auch geſorgt werden. Ob aber Klöſterſchulen für deren Erziehung tauglich, oder was ſonſten für Anſtalten beſſer befunden werden, bleibt zur Zeit weiterer Ueberlegung heimgeſtellt.

c) *Prooem.* Nec ſum adeo aetatum imprudens, ut inſtandum teneris acerbe putem, exigendamque ple-

Nach der im zweyten Semeſter des vierten Jahres, oder der vierten Klaſſe der Realſchule beygebrachten hinlänglichen Vorbereitung zu dem höheren Gymnaſium, und nach vorgegangener Auswahl der zum Studiren zugelaſſenen Jünglinge, folget nun

Lateiniſches oder gröſſeres Gymnaſium. Vierte Klaſſe der Landſchulen

Die vierte Klaſſe von den ſtufenmäßigen Landſchulen, nämlich das lateiniſche, oder gröſſere Gymnaſium, wozu oben bemerkter Maſſen die ſtudierende Knaben gegen Anfang des dreyzehnten Jahres ihres Alters zugelaſſen werden. Gleicher Zugang wird auch jenen geſtattet, welche wegen der von ihnen zu erlernenden Künſte und Profeſſionen etwas von der lateiniſchen Sprache, von den mathematiſchen, und phyſikaliſchen Wiſſenſchaften, Mythologie, und Geſchichten wiſſen müſſen, als da ſind Apothecker, Wundärzte, Bildhauer, Maler, Kupferſtecher, und dergleichen.

Die Gegenſtände der Lehren ſind in dieſen Gymnaſien faſt die nämlichen, wovon die erſte

 Grund

nam operam; nam id inprimis cavere oportebit, ne ſtudia, quæ amare nondum poteſt, oderit.

Grundſätze in den kleinern Gymnaſien, oder Realſchulen vorgekommen ſind; nur daß ſtatt der teutſchen hier die lateiniſche, und griechiſche Sprachen zwo Stunden des Tags gelehret, und die übrigen Kenntniſſe, und Wiſſenſchaften weit umſtändlicher, und vollkommener gelehret werden.

Die Lehrzeit dieſer Gegenſtände dauert fünf Jahre, welche in eben ſo viele Klaſſen, und jede Klaſſe in zwey Semeſter eingetheilet werden. Jede Klaſſe hat ihren beſtändigen Ordens- oder weltgeiſtlichen Lehrer, oder Profeſſor; auſſer dieſen wird bey den Gymnaſien ein Schreib- ein Zeichnungs- und ein franzöſiſcher Sprachmeiſter aufgeſtellt; wie viele Stunden des Tags zum Unterricht verwendet, und was von halben zu halben Jahren für Gegenſtände gelehret werden, geben die beygedruckte Plans ausführlich zu erkennen. Die erſte drey Jahre hindurch werden die dienſtägige, und donnerſtägige Nachmittagsſtunden zum Schönſchreiben, und zur Zeichnungskunſt; die letztere zwey Jahre aber, ſtatt des Schreiben, zu Erlernung der franzöſiſchen Spra-

che

che verwendet. In der fünften, oder letzteren Klaſſe werden die Gymnaſiſten, welche ihre Studien in den höheren Fakultäten fortzuſetzen gedenken, zu den Philoſophiſchen Wiſſenſchaften vorbereitet, nicht minder in den Geſchichten der Gelahrtheit, und Diplomatik geübt, wie aus dem Entwurfe zu erſehen iſt.

Gegen das Ende dieſes fünfjährigen Curſes werden die nun größten Theils ſiebenzehnjährige Studenten in Gegenwart des Churfürſtl. Schulkommiſſärs, und Direktors des Gymnaſiums geprüft: ſofort die fähig Befundene, und gehörig Vorbereitete gegen Anfang ihres achtzehnten Jahres zu den Schulen der Weltweisheit zugelaſſen.

Philoſophiſche Fakultät, oder fünfte Klaſſe der Landſchulen

In dieſen Schulen nun, oder in der ſogenannten philoſophiſchen Fakultät beſtehet die fünfte Art oder Klaſſe der Landſchulen. Es iſt dieſe Fakultät die unterſte unter den vier Fakultäten, welche den Namen von hohen Schulen, oder Univerſitäten führen. Sowohl die Benennung als die Zahle der Fakultäten iſt willkührlich; und hätten eben ſowohl den Namen ſo vieler verſchiede-

nen

nen Gymnaſien führen können; warum aber dieſen höheren Landſchulen der Namen von Fakultäten beygelegt worden; ſcheinet daher zurühren, weilen man dieſelbe unter der Geſtalt einer ſyſtematiſchen Republik, oder eines gelehrten Staatskörpers ſolchermaſſen vereinet, und verbunden, daß zwar eine jede dieſer Schulen unter geſätzmäßiger Verfaſſung eine Provinz vorſtellet; zuſammen aber unter einem Haupte, oder Rectorn das ſo benammſte Corpus Univerſitatis ausmachen, und nebſt verſchiedenen vorzüglichen Privilegien auch mit dem Rechte (Fakultät) begabt iſt; daß eine jede dieſer Schulen ihre in Fleiß, und Gelehrſamkeit ſich ſonders auszeichnende Kandidaten nach vorgängiger ſcharfen Prüfung, mit vorgeſchriebenen Zierlichkeiten, als öffentliche Lehrer zu erklären, und denſelben die ſolchen Graden, oder Würden anklebende Vorrechte und Privilegien zu ertheilen, die Vollmacht beſitzt.

Die philoſophiſche Fakultät, wovon hier die Rede iſt, wird zwar dem Range nach für die unterſte des Univerſitätskörpers gehalten; allein wenn man die erhabenen Gegenſtände ihrer Leh-

ren,

ren, und den Einfluß, welchen ſolche in alle andere Wiſſenſchaften haben, betrachtet: ſo dürfte dieſelbe im Range wohl keiner anderen nachgehen.

Was die Gymnaſiſten in dem niedern, und höhern Gymnaſium gelehret worden, und in ihren jüngeren Jahren noch nicht vollſtändig begriffen, und eingeſehen haben; davon gehet ihnen nun in den philoſophiſchen Schulen das Licht vollends auf; die Begriffe werden deutlich, und klar, und die Beurtheilungskraft kömmt zu ihrer Reife. In den ſogenannten höheren Fakultäten iſt ohne dieſe getreue Geleitsmannin gar nicht fortzukommen; in der Gottesgelahrtheit, in den juridiſchen, mediciniſchen, und landwirthſchaftlichen Lehren kann weder Ordnung, noch Gründlichkeit gedacht, oder erwartet werden, wenn nicht der Verſtand vorher durch die Vernunftlehre, und philoſophiſche Wiſſenſchaften aufgekläret worden.

Alle Lehren, alle Werke, wie die Namen haben, ſo von den oberen Fakultäten ausgehen, müſſen das Siegel einer geſunden und pragmatiſchen Philoſophie mit ſich führen, wenn ſie ein-

drin-

dringend, nützlich, und brauchbar ſeyn ſollen. Wenn mit den höheren Gymnaſien die Schulen der Weltweisheit, oder philoſophiſche Fakultäten verknüpfet ſind; ſo wird dieſe Schulenverfaſſung ein Lyceum genennet; dergleichen in den churbaieriſchen Landen wohl sechs ſeyn dürften, damit die Landesjugend, welche ihre Studien auf der hohen Landesſchule fortſetzen und endigen ſolle, nicht genöthiget iſt, ſich daſelbſt allzulange mit groſſen Köſten aufzuhalten. Wo ſich geiſtliche Seminarien befinden, können auch wohl einige Lehrer der Gottesgelahrtheit aufgeſtellet werden; doch ſo, daß die hohe Schule wenigſtens ein Jahr hindurch beſucht werden müſſe.

Was man ein Lyceum nenne?

Dieſe Fakultät wird mit fünf eigenen, und zweenen aus andern Fakultätslehrern, oder Profeſſoren beſetzt; der ganze Curs dieſer Studien dauert zwey Jahre oder vier Semeſter, in welchen die zu lehrende Theile der Weltweisheit ſtufenmäßig, und ſo eingetheilet werden, daß die vorgehenden den folgenden dienen können. Die Profeſſoren leſen entweder aus ihren eigenen gedruck-

ten

ten kurzen, und pragmatiſch verfaßten Lehrbüchern oder wählen andere, welche von gelehrten Männern verfaßt worden, und die wegen ihrer Deutlichkeit allgemeinen Beyfall gefunden.

Der Erſte von dieſen Profeſſoren iſt der Lehrer der Logik, oder von den Kräften, und dem Gebrauche des menſchlichen Verſtandes in Unterſuchung der Wahrheit. Eben derſelbe lehret auch die Ontologie von dem Weſen und den Eigenſchaften der Dinge überhaupt; allgemeine Begriffe, und Eigenſchaften der Welt, von Gott, und der Seele des Menſchen.

Der zweyte Profeſſor lehret den Urſprung der menſchlichen Pflichten gegen Gott, ſeinen Nächſten, und ſich ſelbſt.

Der dritte Lehrer beſchäftiget ſich mit dem Unterrichte, und Erklärung (a) des Weſens, und der Eigenſchaften der körperlichen Dinge überhaupt: (b) in Sonderheit der groſſen Weltkörper, und des geſtirnten Himmels: (c) der Lufterſcheinungen, Meteoren: (d) von Farben, Schall, und

übrigen ſinnlichen Vorſtellungen: (e) Schwere: magnetiſchen, und electriſchen Kräften ꝛc.

Der vierte Profeſſor lehret die Naturgeſchichte der dreyen Reiche, der Thiere, Pflanzen, und Metallen. Item die chymiſche Auflöſungswiſſenſchaft, welche Stelle ein Lehrer der Medicin verſehen kann.

Der fünfte Lehrer erkläret die höhere Geometrie, die mechaniſche, und aſtronomiſche Wiſſenſchaften.

Der ſechſte, welcher zugleich ein Lehrer bey der Juriſtenfakultät ſeyn kann, lehret die europäiſche, beſonders aber die teutſche Staatsgeſchichten.

Der ſiebente iſt der Lehrer der lateiniſchen, und teutſchen weltlichen Staats- und Kanzelberedſamkeit.

Die Eintheilung der Lehrſtunden ſieh zu Ende der beygefügten Tabelle. Weiter iſt bey vorgemeldten philoſophiſchen Lehrämtern zuerinnern, daß die drey letztere nicht für die philoſophiſche

Schu-

Schulen allein, ſondern eben ſowohl für die übrige oberen Fakultäten aufgeſtellt ſeyen; mithin ſämmentliche bey den Fakultäten eingeſchriebene Studenten die Leſeſtunden dieſer Profeſſoren beſuchen können.

Nun ſchreiten wir zu den noch übrigen dreyen oder vier ſtufenmäßigen Landſchulen; nämlich der theologiſchen, juridiſchen, mediciniſchen, und nach meinen Gedanken der zu errichtenden landeswirthſchaftlichen, Fakultäten.

Die noch übrige drey oder vier ſtufenmäßige Landſchulen.

Dieſe Schulen ſind zwar einander nicht ſubſondern nur coordinirt; ſo daß das ſtufenmäßige nur bey den Lehrern, und Gegenſtänden dieſer Fakultäten in Sonderheit zuſuchen iſt. Die Lehren der Weltweisheit haben wir hauptſächlich als ſubordinirte Hilfsſtudien betrachtet: obgleich aus derſelben viele ſehr nützliche, und nöthige Landesbedienungen beſetzt zu werden pflegen, wohin auſſer den Lehrern, ſonderheitlich die Glieder der Akademien der Wiſſenſchaften, Aſtronomen, Veſtungs Land und Waſſerbaumeiſter gehören; ſo iſt doch der obern Fakultäten Abſicht vorzüglich dahin ge

richtet, damit die ſo häufige Aemter, und Bedienungen im Gemeinenweſen mit gelehrten, und tüchtigen Vorſtehern, und Beamten beſetzt werden mögen. Die theologiſche Fakultät liefert der Kirche, den Landesregenten, und Unterthanen fromme, gelehrte geiſtliche Räthe, und Seelſorger. Die juridiſche Fakultät bildet dem Landesfürſten gelehrte, und einſichtsvolle Miniſters, geheime Hof- Juſtitz- und Kammerräthe. Aus dieſer Schule beſtellet der Landesregent die Juſtitz- und Jurisdictionsbeamte; die abteyliche Klöſter, und Stifter; ingleichen Städte, und Märkte ihre Conſulenten, die Dicaſterien die Advocaten, und Fürſprecher der ſtreitenden Partheyen, die Hofmarksinnhaber ihre Verwalter. Von der mediciniſchen Fakultät empfängt der Hof, und das Land bündig gelehrte, und erfahrne promovirte Doktoren der Artzneywiſſenſchaften, welche für unſere Geſundheit beſorgt ſind, und das Land vor anſteckenden Seuchen zu bewahren; die eingeſchlichene Krankheiten zu heben, alle dienliche gute Anſtalten vorkehren.

Die

Die Landesökonomiſche Policey- und Finanz-fakultät verſiehet den Staat, und Landesregenten mit erfahrnen, und gründlich gelehrten geheimen Finanz- Policey- und Kammerräthen, mit einſichtigen, und getreuen Einnehmern, und Verwaltern der landesfürſtlichen Regalien, Domanialeinkünfte, mit Aufſehern auf die Verbeſſerung der Städte, und der Landwirthſchaft.

Es verſchaft dieſe Fakultät die beſte Rechnungsführer, um die Manipulation der Kammeralgeſchäfte ohne viele Weitläuftigkeiten, und mit Erſparung unnöthiger Köſten zu führen; weßhalben alle junge Leute, welche zu Kammeral- und Landökonomiedienſten angeſtellt zu werden ſuchen, wenigſtens ein Jahr lang ſich in dieſem Fache umſehen, und die erfoderlichen Geſchicklichkeiten zu erlangen bedacht ſeyn ſollten. Daß die philoſophiſche Wiſſenſchaften zwar als mittelbare, doch unumgängliche Vorbereitungen für die Studierende der höheren vier Fakultäten zu achten ſeyen, habe ich bereits vorher erinnert, und halte alſo dafür, daß, gleichwie bey den theologiſchen, und medici-

dici-

dicinischen Fakultäten zur Doktorwürde Niemand, ohne in denselben wenigstens einige Proben abgelegt zu haben, zugelaſſen wird; alſo ein gleiches bey den juridiſchen- und landesökonomiſchen Fakultäten mit gewünſchtem Erfolge eingeführt werden ſollte; wenn man anders geſchickte, und vollkommene Gelehrte darinn zu erziehen gedenket. Dem ungeachtet deucht mir dennoch dieſe philoſophiſche Vorbereitung bey dieſen höheren Schulen nicht hinreichend zu ſeyn. Bey den untern, und höheren Gymnaſien; desgleichen bey der Weisheitsſchule habe ich unmittelbare Vorbereitungen vorgeſchiagen; bey den obern dreyen Fakultäten (denn die Landesökonomiefakultät findet ihre unmittelbare Vorbereitungen in den philoſophiſchen Lehren) wünſchte ich, daß man nach geendigten philoſophiſchen Studien ein ganzes Jahr ihren unmittelbaren Vorbereitungen wiedmete, damit die Graduele, oder ſtufenmäßige Lehrart in ſelber nicht verwirret würde, und das tumultuariſche Kollegienhören den Progreſſen der ſtudirenden Jugend nicht ſo merklich im Wege ſtünde! Allenfalls könnten dieſe Vorbereitun-

tungen in den dreyjährigen Curs eingeſchoben werden. Dergleichen Vorbereitung dürfte bey der theologiſchen Fakultät ſeyn; erſtens ein kurzer, doch ſyſtematiſcher Unterricht von dem ſtufenmäßigen Zuſammenhange der Hauptttheile der Gottesgelahrtheit, und der Ordnung, nach welcher ſie in den Vorleſungen den Kandidaten vorgetragen werden müſſen; zweytens der Unterricht in den orientaliſchen Sprachen; drittens ein kurzer Auszug der Kirchengeſchichte. Und ſo

Bey der juridiſchen Fakultät; erſtens kurzer Begrif des Zuſammenhanges aller Theile der Rechtsgelahrtheit, und derſelben im Lehren zu beobachtenden natürlichen Ordnung; zweytens des teutſchen Reichs pragmatiſche Staatsgeſchichte. Drittens die natürlichen, und allgemeinen Staatsrechte, ohne deren deutlichen Begrif, und gründliche Einſicht ich es für platerdings unmöglich erachte, daß man jemalen den Grad eines geſchickten Rechtslehrers, oder auch Rechtsverſtändigen erhalten könne. (d).

Auf

(d) Iſt es möglich, daß zu unſern aufgeklärten Zeiten in der churfürſtlichen Reſidenzſtadt München im Jahre 1753.

Auf gleiche Weiſe werden die Vorbereitungslehren bey der mediciniſchen Fakultät eingerichtet, welche vorzüglich in einer kurzen Geſchichte der berühmten Lehrer der mediciniſchen Wiſſenſchaften, und in einem deutlichen Unterrichte aller Theile derſelben, bevorab der ſtufenmäßigen Ordnung, ſelbige zu lehren, beſtehen könnten. Doch ich überlaſſe dieſes Fach ganz gerne den einſichtvollen, und gründlich gelehrten Lehrern unſerer mediciniſchen Fakultät.

Sind nun unſere akademiſche Bürger, unſere Landesjünglinge von den kleinern zu den gröſſeren Gymnaſien; von dieſen Gymnaſien zu den philoſophiſchen Wiſſenſchaften, und durch die unmittelbare Vorbereitungslehren zu den höheren Fakul-

ein Werk unter dem Titel: Larva juris naturae detracta im öffentlichen Druck erſcheinen dörfen? Sollte man nicht glauben, es müßte ſtatt 1753, 1453. heiſſen? Dieſes Werk macht dem wertheſten Vaterlande weit mehr Schande, und Unehre, als das Syſtema ariſtotelicum zu Lisbon dem Königreich Portugal im Jahre 1750. zugezogen hat. Sieh oben die Stelle aus Herrn von Alemberts: Melanges de litterature.

Fakultäten vorgeſchriebener Maſſen eingeleitet: ſo ſehe ich weiter keine Hinderniß, warum auf unſern katholiſchen Gymnaſien, und hohen Schulen nicht eben ſo gelehrte, nicht eben ſo pragmatiſche, und in allen Gattungen von Litteratur, und ſchönen Wiſſenſchaften; in der Statiſtik, im Natur- und Völkerrechte, in den Kammeral- und Finanzlehren erfahrne, und bewanderte Subjekten; und warum auf unſeren hohen Schulen nicht eben ſo geſchickte Leute, als auf den proteſtantiſchen Univerſitäten erzogen werden könnten. Wie übrigens die beſondere Lehren der vier oberen Fakultäten unter den Profeſſoren vertheilet: wie ſolche einander ſubordiniret: wie die Zeiten, und Lehrſtunden beſtimmt werden müſſen, muß ich mir vorbehalten, in ſonderheitlich gedruckten Tabellen nach allen Umſtänden vorzuſtellen. Eine weitläuftige Ausführung würde hier die hochanſehnliche Verſammlung ermüden; ich will alſo die Geduld derſelben nicht mißbrauchen; nur dieſes muß ich noch erinnern, daß erſtens alle bisher geäußerte Gedanken nur leere Vorſchläge bleiben, und was auf der andern Seite das wirk-

liche Daſeyn beſtättiget, auf unſrer Seite als eine Unmöglichkeit angeſehen; folglich wir uns immer, ohne unſere Glaubensgegner zu erreichen, in Dunſens (e) finſtern Zeitalter werden ſchleppen müſſen, wenn nicht die Lehrämter auf den Gymnaſien, und hohen Schulen mit Lehrern, und Profeſſoren beſetzt werden, welche nicht nur die zu Bekleidung ſolcher Stellen unentbehrliche Eigenſchaften, eine vorzügliche Gelehrſamkeit in den ernſthaften, und ſchönen Wiſſenſchaften beſitzen; ſondern auch ſich wetteifrig bearbeiten, den Ruhm und die Aufnahme der niederen, und hohen Schulen durch gründlich ausgearbeitete, und in Druck gegebene gelehrte Werke zu befördern. Solche Män-

(e) *The Works of Pope Vol. 3.the Dunciad p.* 111.*v.* 15.&*ſeq.*
and now the queen to glad her ſons, proclaims
By herald Hawkers, high heroic games.
They ſummon all her Race an endleſs band,
Pours forth, and leaves unpeopled half the land.
A motley mixture! in long Wigs, in bags,
In ſilks, in crapes, in garters, and in rags,
From drawing- - rooms, from colleges, from garrets.
On horse, on foot, in hacks, and gilded chariots;
All who true Dunces in her cauſe appear'd,
And all who knew thoſe Dunces to reward.

Männer müſſen Landesregenten aufſuchen, wo ſie ſelbe finden. Wenn dergleichen in unſerm Vaterlande nicht anzutreffen ſind; ſo beruft man ſie von auſſen unter annehmlichen Bedingniſſen, und Belohnungen; wie es in den proteſtantiſchen Landen die tägliche Erfahrung, und das ruhmwürdige Beyſpiel des katholiſchen Wienerhofes belehret. Eben dieſes iſt auf der churfürſtlichen hohen Schule allhier von den Durchlauchtigſten Herzogen in Baiern in dem ſechszehnten Jahrhunderte, nach Zeugniß der Univerſitätsjahrbücher, bis auf die Zeiten, wo der Verfolgungsgeiſt der Mono - - - ſich eingeſchlichen hat, beſtändig beobachtet, und ſind beſonders die Lehrer der Juriſtenfakultät gröſſeſten Theils aus Italien, und den niederländiſchen Schulen berufen worden.

Bey einländiſchen Mangel höret der Nationalismus auf; die Eigenſchaften eines tüchtigen Lehrers ſind ſo mannichfaltig, und ausnehmend, daß man aus zwanzig gelehrten, und erfahrnen Juriſten wohl eben ſo viel gute, und trefliche

Räthe machen, zu dem Lehramte hingegen kaum einen wird wählen können.

Zweytens iſt es eine der erſten Pflichten, daß der ſtudierenden Jugend mehrere Emſigkeit und gröſſerer Fleiß eingeflöſſet: die bey den Gymnaſien vorgeſchriebene Lehrjahre genau beobachtet, und dawider keine Ausnahme geſtattet, oder von der Landesherrlichen Machtsvollkommenheit ohne erhebliche Urſachen verliehen werden.

Drittens, daß das tumultuariſche, und unordentliche Kollegienhören; bevorab aber die lange Vakanzen, und Ferien, nach dem Beyſpiele aller proteſtantiſchen, auch einiger katholiſchen hohen Schulen, aufgehoben, und die Zuhörer zu dem ſtufen- und ordnungsmäßigen Studiren verfänglich angehalten werden.

Geſchieht in dieſen angeführten Stücken keine Abſtellung; ſo darf man ſich bey der bisherigen fortdauernden Lehrart, und den eingeriſſenen übeln Gewohnheiten von den Studierenden nicht viel gründliches verſprechen.

Viertens

Viertens, iſt in Erwegung, daß zu Formirung eines brauchbaren und gelehrten Subjekts erwieſener Maſſen ſo vieles erfodert wird, höchſtnöthig, daß alles Winkelſtudiren durch heilſame Landesverordnungen gänzlich aufgehoben werde, ohne weder bey Verleihung öffentlicher Atteſtaten, oder akademiſcher Würden, noch auch bey den Dienſtertheilungen darauf zu reflectiren. Denn was kann man ſich wohl von einem Studierenden verſprechen, welcher bey einem Privatlehrer einen, oder zween jener Gegenſtände ſich erklären laſſen, die den Lernenden in den Gymnaſien, oder einer höheren Fakultät vorgeſchrieben worden. Ein ſolcher wird in hundert Fällen ein unwiſſender Pfuſcher ſeyn, wo andere, welche ihre Curſe in den Gymnaſien, und auf Univerſitäten ordentlich abſolviret haben, nirgends Fremdlinge, ſondern in allen unterwieſen ſeyn werden. Allein dieſem Unweſen, und den tief eingewurzelten Mängeln auf unſern Gymnaſien, und hohen Schulen wird, und kann nicht anders, als durch allgemeine unverbrüchliche Landgeſätze, und pragmatiſche Sanctionen geſteuert werden.

Nach-

Nachdem nun die erſte Hinderniſſen des Fortganges unſrer Gymnaſien, und Univerſitäten durch höchſt weisliche Schickung der ewig anzubettenden Vorſicht auf die Seite geräumet, und katholiſchen Regenten das Recht, ihre Landſchulen zu beſſern, und ordentlich einzurichten wiederum heimgefallen; nachdem die, zu Errichtung und Aufrechthaltung der Gymnaſien, und höheren Fakultäten von den vorigen Landesregenten verliehene reichliche Fundationsgüter zum unmittelbaren Eigenthume den Landesfürſten zurücke gefallen ſind; auch dieſer ſo vortheilhafte Rückfall ſich in den churbaieriſchen Landen wirklich ereignet hat: O ſo vereinigen wir, **Groſſer Maximilian!** mit deinem Volke unſere kindliche Bitte, dieſe Stiftungen zu den ſo nöthigen, als Gott gefälligen Abſichten zu verwenden! Deine weltberühmte Liebe, und thätige Beeiferung für die Aufnahme des Schulweſens, und den Flor der Wiſſenſchaften läſſet nicht zu, daß dieſe Güter, und Einkünfte zu anderen weniger bedeutenden Abſichten gezogen, und das gemeinnützliche Werk der äuſſerſt wichtigen Einrichtung der Landſchulen da-

durch

durch vereitelt, und wohl gar ins Stecken gebracht werde. Sollte es dennoch Leute geben (das uns kaum glaubbar zu ſeyn deucht) welche Dir theuerſter Landesvater! anders zu rathen ſich erkühnen: ſo weiſe ſie regentenmäßig mit einer beſtrafſenden Geſichtsbildung ab. Folge den edelſten Trieben eines herrſchenden Vaters, die Erziehung deiner Landesjugend, von welcher Dein, und deiner Landen Wohl abhängt, zu den höchſten Grad der Vollkommenheit zu bringen. Stifte Dir durch dieſe gnädigſt veranſtaltete ſtufenmäßige Lehrſchulen ein ehernes Mauſoleum:

- - - - - - quod nec jovis ira, nec ignis
Nec poterit ferrum, nec edax abolere vetuſtas.

Zu euch, weiſeſte Miniſters, und Staatsräthe! Beſchützern, und Curatoren des Landesſchulweſens wenden wir uns mit aller Zuverſicht. Euch rufet das ganze Land, Euch rufen alle wahrhaft patriotiſch denkende Unterthanen mit hoffenden Herzen zu, unſern liebvolleſten Regenten in dieſem erhabenſten Vorhaben zu ſtärken, und ihm zu deſſen Vollführung mit Rath und That an die Hand zu gehen. Eure Nachkommenſchaft wird

den

den bey dieſem groſſen Werke werkthätig gemachten patriotiſchen Eifer auf die ſpäteſte Zeiten verpflanzen, und euern Vatergeiſt mit würdigen, und gebührenden Lobſprüchen verewigen. Auch euch gebohrne Fürſprecher, und Räthe des Vaterlandes erſuchen wir mit allen rechtſchafenen Landesunterthanen unſerm **Maximilian Joſeph dem Groſſen**, falls wider Verhoffen die Fundationseinkünfte nicht zureichend ſeyn ſollten, mit euerm Beytrage zu Ausführung dieſes landesfürſtlichen Unternehmens großmüthig beyzutreten. Eure Nachkömmlinge ſind es, welche die koſtbaren Früchte von dem ſo weislich eingerichteten Schulweſen in Ueberfluſſe einärndten werden. O könnten doch durch eure Beyhilfe in den hieſigen dreyen, Herzoglichen Kollegien, und Konvicten dreyßig Freytiſche, nach dem vortreflichen Beyſpiele der Churbraunſchweigiſchen, vor kaum vierzig Jahren geſtifteten hohen Schule zu Göttingen, wo zu Folge eingelaufener Berichte dergleichen Freytiſche über ſechzig errichtet worden ſeyn ſollen, gleichfals mit einer rühmlichſten Nacheiferung zehn für Unbemittelte von Adel in dem Herzogalbertiniſchen

niſchen, zehn für die mit groſſen Familien beladene Beamtensöhne in dem Herzoggeorgianiſchen Kollegium, und endlich zehn für bedürftige Bürgersöhne in dem Seminarium der Herren Bartolomäer geſtiftet werden! - Anſehnliche Werke der Menſchenliebe! Mildthätige Stiftungen, welche zum unſterblichen Ruhme der löblichen Landſchaft gereichen, und tauſendfachen Seegen auf eure Poſterität ergieſſen würden! -

Zu euch endlich, hoch- und verehrungswürdige Herren Präìaten, und Stände der Churfürſtlichen, und Herzoglichbaieriſchen Landen, fliehen wir, eure Großmuth für einen erwünſchlichſten Endzweck aufzufodern. Eure landſtändiſche Obliegenheiten erheiſchen es allerdings, daß ihr euch unſerm Durchlauchtigſten Landesregenten zu Befeſtigung ſeiner väterlichen Anſtalten mit patriotiſchem Eifer darſtellet. Euch wiſſen wir es zu verdanken, daß wir unſere Gymnaſien, philoſophiſche und theologiſche Fakultäten (nebſt andern, nunmehr auch beſtändigen) mit vortreflichen Lehrern beſetzen können. Dem immerwährenden

Zuwachſe von den Churfürſtlichen hohen Schulen, Lyceen, Seminarien, und Gymnaſien ſehen wir von euch, vorzüglich aber von den euch anvertrauten Gotteshäuſern, und daſelbſt in allen pragmatiſchen Wiſſenſchaften, in der teutſchen, und andern gelehrten Sprachen, in den Geſchichtskunden, bevorab unſers wertheſten Vaterlandes, in den mathematiſchen Wiſſenſchaften, und allen übrigen Gegenſtänden der ſchönen Litteratur bewanderten gelehrten Prieſtern mit einer troſtvollen Sehnſucht entgegen. Von euch verſpricht ſich das Publikum geſunde, und aufgeklärte Lehrer der Weltweisheit: nur erinnern wir euch mit ungefälſchter Freundſchaft, daß eure junge Prieſter die Gründe derſelben entweder auf der churfürſtlichen Univerſität, oder in euern eigenen Gotteshäuſern auf richtige Begriffe, auf Vernunft, und untrügliche Erfahrungen, und nicht auf chimäriſche Hirngeſpinnſte, und leere Wortgefechte bauen möchten.

In dem theologiſchen Fache zeiget ſich nicht minder die ſo angenehme Hofnung, daß man an vernünftigen Verbeſſerungen, nicht zwar in

den

den ſchrift⸗ tradition⸗ und koncilienmäßigen Lehren ſelbſt; ſondern in der Lehrart dieſer erhabenen Fakultät unermüdet, und mit einem heiligen Beſtreben arbeiten werde; das Deutliche, das Stufen⸗ und Ordnungsmäßige wollen wir gerne von euren gelehrten Theologen erwarten. Von euch wird es vorzüglich abhangen, daß die allen Klaſſen von Unterthanen, dem gemeinen Manne ſowohl als den Profeſſioniſten, Künſtlern, und Gelehrten höchſt nützliche und angenehme Studien der geometriſchen, mathematiſchen, und aſtronomiſchen Wiſſenſchaften ſich von Tage zu Tage in Baiern verbreiten; folglich allmählich die finſtere Wolken der Unwiſſenheit in unſerm Horizonte verſchwinden mögen. (f)

Welch

(f) D' Alembert *ſupra c. l.* §. 30. *p.* 377.

Il n' ya, ce me ſemble, qu' un moyen d' affoiblir leur empire dans ces contrées malheureuſes oú ils dominent encore; c' eſt d' y favoriſer, autant qu'il eſt poſſible, l'étude des ſciences exactes. Souverains qui gouvernez ces peuples, & qui voulez leur faire ſecouër le joug de la ſuperſtition, & de l'ignorance, faites naître des Mathematiciens parmi eux; cette ſemence pro-

Welch ein glückſeliger Anblick unſers geliebteſten Vaterlandes alsdann, wann es die reitzendſte Muſen zu ihrem Wohnſitze ſich einräumen werden? Welch ein erfreuliches Licht, welches bey einer ſo weiſe veranſtalteten Einrichtung ſich in den Fluren Baierlandes mit glänzenden Stralen nach einer anmuthig hervorglüenden Morgenröthe aufheitern wird?

In die tiefeſte Ehrfurcht verſenkt heißt mich die Hofnung ſchweigen! - **Dir groſſer Maximilian!** wird die Nachkommenſchaft zu einem ewigen Denkmal, und zum Zeugniſſe ihrer ſchuldigſten Dankbarkeit für deine landesväterliche Obſorge

duira des Philoſophes avec le tems, & preſque ſans qu'on s'en opperçoive. L'orthodoxie la plus delícate n'a rien à démeler avec la géométrie. Ceux qui croiroient avoir intérêt de tenir les eſprits dans les ténebres, fuſsent-ils aſſez prevoyans pour preſsentir la ſuite des progrès de cette ſcience, manqueroient de prétexte pour l'empécher de ſe repandre, bientôt l'étude de la gêométrie conduira comme d'elle-même á celle de la ſaine phyſique, & celle-ci à la vraie Philoſophie, qui par la lumiere qu'élle répandra ſera bientôt plus puiſsante que tous les efforts de la ſuperſtition, car ces efforts, quelque grands qu'ils ſoient, deviennent inutiles dés qu' une fois la nation eſt éclairée.

wegen der emporkeimenden Blüthe deiner Staa-
ten eine unverweſliche Ehrenſaule mit folgender
Innſchrift aufrichten.

SVB. AVSPICIIS.
MAXIMILIANI.
JOSEPHI.
AVGVSTI.
BOIORVM. DVCIS.
FACTA. EST. IN. SCIENTIIS.
ATQVE.
ORNATIORE. LITTERATVRA.
LVX.
EX. TOT. SECVLORVM.
TENEBRIS.
POSVIT. GRATA. POSTERITAS.
A. R. S. MDCCC. . . .

Seite 6. Zeile 12. ſtatt Pflicht lies Abſicht.

Plan
der Dorf- oder Landſchulen
vom ſiebenten bis gegen das zwölfte Jahr der Landkinder.

Erſter und zweyter Jahrgang.	Dritter und vierter Jahrgang.	Fünfter Jahrgang.

Wenn frühe eine heilige Meſſe geleſen wird, wohnen die Kinder derſelben bey.

Gegenſtände der erſten Klaſſe.

1. Lernen die Kinder das Leſen, und Schreiben.
2. Die Grundſätze der chriſtkatholiſchen Religion aus einem kleinen Katechismus für die Landleute.
3. Kurz gefaßte Lehren der Pflichten gegen Gott, Regenten, Aeltern, geiſtlichen, und weltlichen Obrigkeiten, gegen das Gemeineweſen, den Nächſten, und ſich ſelbſt.
4. Das Zählen, Zahlen ſchreiben, und ausſprechen.
5. Bringt man ihnen einige Kenntniſſe von Linien, Flächen, und Körpern bey.

Gegenſtände der zwoten Klaſſe.

In dieſer Klaſſe lernen die Kinder:

1. Schön ſchreiben nach gut geſtochenen Vorſchriften.
2. Wird in der Pflichtenlehre fortgefahren.
3. Erklärt man ihnen Fleury's hiſtoriſchen Katechismus.
4. Die fünf Species der Rechenkunſt.
5. Die Naturgeſchichte in ſoweit ſelbe für die Landleute nöthig iſt.
6. Lernen ſie die landesübliche, auch benachbarter Länder Meſſereyen von allen Gattungen kennen.
7. Das Vornehmſte, Wahre, und Falſche in den Kalendern.

Gegenſtände der dritten Klaſſe.

1. Die Fortſetzung des hiſtoriſchen Katechismus von Fleury.
2. Der fernere Unterricht im Schreiben.
3. Die nothwendigſten Hauptſtücke, und Grundregeln der Landwirthſchaft.
4. Die Regel De tri aus der Rechenkunſt.
5. Etwas aus der Naturlehre von Sonn- und Mondfinſterniſſen, vom Geſtirne, von Kometen, und Lufterſcheinungen; jedoch mit der Erklärung des Falſchen, und Erdichteten, um den Kindern den Ungrund, und Abſcheu von allem Aberglauben einzuflöſſen.
6. Kurze Gründe von Längen, Breiten, und Flächenausmeſſen.
7. Aufſätze von gemeinen Briefen, Beſcheinungen, Konto, Obligationen, und Quittungen.

Anmerkungen.

1. Die für die Dorfſchulen zu verfaſſende Lehrbücher beſtehen meiſten Theils in Fragen und Antworten.
2. Dienet das Schulbuch für alle drey Klaſſen; ausgenommen, daß die Kinder den kleinen Katechismus für die Landleute, und hiſtoriſchen Katechismus von Fleury ſich beſonders beyſchaffen müſſen.
3. Thiere, Pflanzen, Werkzeuge, und Figuren müſſen den Kindern auf guten Kupferſtichen vorgezeiget werden.
4. Hat man den Landkindern fünf Jahre zur Lehrzeit beſtimmt; weilen dieſelbe im Sommer die Schulen wenig zu frequentiren pflegen.

Anmerkungen über die Märkte- und kleine Städteſchulen.

1. Kleine Märkteſchulen können auf gleiche Art, wie die Dorfſchulen eingerichtet werden.
2. Gröſſere Märkte- und kleinere Landsſtädteſchulen, wo ſich Handwerker, Künſtler, und Kaufleute befinden, erfodern eine vollkomnere Einrichtung, und kömmt es auf das Vermögen der Städte, und Märkte; auch auf die Zahl der Lehrer an, in wie weit man ſie nach Art und Geſtalt der Realſchulen viel oder wenig anordnen will.

Sieh zwote und dritte Tabelle.

2te Tabelle.

Plan
der aus vier Klaſſen beſtehenden teutſchen Realſchule, oder des niedern Gymnaſiums.

Erſte Klaſſe.

	Erſtes Semeſter, oder erſtes halbes Jahr.	Zweytes Semeſter, oder zweytes halbes Jahr.
7 — 7½	Heilige Meſſe,	Heilige Meſſe.
7½ — 8	Auszug des hiſtoriſchen Katechismus von Fleury.	Hier wird mit der Erklärung dieſes Katechismus fortgefahren.
8 — 9	Erſte Gründe der teutſchen Sprachlehre.	Wird die teutſche Grammatik mit wohlgewählten Beyſpielen, und lehrreichen Ueberſetzungen fortgeſetzt.
9 — 10	Aus der Rechenkunſt die fünf Species in einfachen Zahlen.	Schreitet man in der Arithmetik noch in einfachen Zahlen fort.
	Nachmittags.	
1½ — 2	Examen, oder Prüfung deſſen, ſo den Kindern frühe aus der teutſchen Sprachlehre beygebracht worden.	Gleichfals.
2 — 3	Einleitung in die Naturgeſchichte, und zwar erſtens aus dem Thierreiche.	Man fährt in Pflanzen- Mineralien- und Metallenreiche fort.
3 — 4	Kurze Einleitung in die Welt- und Erdbeſchreibung.	Einleitung in die Zeitrechnung, oder Kronologie.

Zwote Klaſſe.

7 — 7½	Heilige Meſſe.	Heilige Meſſe.
7½ — 8	Bibliſche Geſchichte des alten, und	Neuen Teſtaments.
8 — 9	Anfangsgründe der teutſchen Syntaxis.	Hier wird mit geſchickten Aufſätzen, und guten Beyſpielen fortgefahren.
9 — 10	Unterricht von verſchiedenen Abtheilungen des Ganzen überhaupt; beſonders der Meſſereyen in den Chur- und benachbarten Landen, woraus die Lehre der Brüchen fließt.	Die Lehre der Brüchen, deren Reſolution, Reduction, Addition, Subtraction, Multiplication, und Diviſion wird fortgeſetzet.
	Nachmittags.	
1½ — 2	Wiederholung, und Prüfung über die teutſche Syntaxis.	Gleichfals.
2 — 3	Kurzer Begrif von der Land- und Stadtwirthſchaft.	Eintheilung der verſchiedenen Künſte, und Profeſſionen nach dem Gegenſtand der von ihnen zu bearbeitenden Materialien.
3 — 4	Kurze Einleitung in die Genealogie, und Heraldik, oder Wappenkunſt.	Erſte Grundſätze von der allgemeinen Geſchichte.

Anmerkungen.

1. Von den Lehrgegenſtänden, wozu die Kinder in der Pfarrſchule noch nicht vorbereitet worden, müſſen die Lehrer denſelben 14. Tage, oder 3. Wochen hindurch umſtändliche Begriffe beybringen: ſonderheitlich in der teutſchen Sprachlehre, Naturgeſchichte ꝛc.
2. Vorangezeigte Lehrſtunden dauern die ganze Woche auſſer Dienſtags, und Donnerſtags Nachmittags, welche Stunden dem Schreib- und Zeichnungsmeiſter vorbehalten ſind.
3. Will man die Lehrer auf den in der akademiſchen Rede p. 34. not. c. angeführten Spruch verwieſen haben.
4. Bey Erklärung des hiſtoriſchen Katechismus werden die Knaben die Fragen zwar beantworten müſſen, doch ſo, daß ſie ſo genau an die Worte nicht gebunden ſind.
5. Für jede Klaſſe wird ein beſonderes Schulbuch verfaſſet, in welchem jene Lehrgegenſtände enthalten, die dieſes Jahr hindurch gelehret werden. Von jenen Lehrgegenſtänden, welche die 4. Jahre hindurch dauern, wird jeder Klaſſe nur ſoviel einverleibt, als für ſelbe vonnöthen iſt.

Dritte Klaſſe der Realſchule.

	Erſtes Semeſter, oder erſtes halbes Jahr.	Zweytes Semeſter, oder zweytes halbes Jahr.
7—7 ½	Heilige Meſſe.	Heilige Meſſe.
7 ½ — 8	Chriſtkatholiſche Moral, und Pflichtenlehre gegen Gott, Landesregenten, geiſtliche und weltliche Obrigkeiten.	Wird mit der chriſtkatholiſchen Moral, und Pflichtenlehre gegen die Aeltern, ſeinen Nächſten; wie auch gegen ſich ſelbſt, Leib, Seele, und in Abſicht ſeiner äuſſerlichen Umſtände fortgefahren.
8 — 9	Teutſche Proſodie, oder teutſches Silbenmaß, und die hierauf zum Theile ſich gründende Dichtkunſt.	Anfangsgründe der teutſchen Redekunſt mit Vorleſung, und Erläuterung der beſten Redner, und von ihnen verfertigten Anleitungen.
9 — 10	Fortſetzung der Rechenkunſt mit Erläuterung, und Anweiſung zu den Proportionalregeln, in Sonderheit der ſogenannten Regel de Tri, und ihren verſchiedenen Arten.	Begriffe von Quadraturen, und Ausziehung der Wurzeln mit verſchiedenen Beyſpielen erläutert.
	Nachmittags.	
1 ½ — 2	Prüfung, und Examen der vormittägigen Lehre von der Proſodie, und teutſchen Dichtkunſt.	Gleichfals.
2 — 3	Von dem innern Landgewerbe, und der Handelſchaft.	Von dem äuſſern Gewerbe, und den Kommercien mit verſchiedenen auswärtigen Nationen.
3 — 4	Geſchichte der Europäiſchen Staaten.	Mit welcher fortgefahren wird.

Vierte Klaſſe.

7—7 ½	Heilige Meſſe.	Heilige Meſſe.
7 ½ — 8	Einleitung in die Kirchengeſchichte.	Begrif von der chriſtkatholiſchen Kirchenverfaſſung.
8 — 9	Einleitung in die lateiniſche Grammatik, mit Decliniren Conjugiren, und Auswendiglernen ſchöner Geſpräche. Item etwas von Griechiſchen.	Wird die lateiniſche Grammatik fortgeſetzt, und die Jugend zum höheren Gymnaſium vorbereitet.
9 — 10	Anfangsgründe der Geometrie, und Trigonometrie.	Wird das geometriſche Ausmeſſen der Linien, Flächen, und Körper fortgeſetzt. Item etwas von den mechaniſchen Wiſſenſchaften zum Begrif der Naturlehre.
	Nachmittags.	
1 ½ — 2	Wiederholung, und Prüfung deſſen, ſo die Knaben von der lateiniſchen Grammatik gelehret worden.	Gleiche Prüfung, und Vorbereitung zum lateiniſchen Gymnaſium. Anfangsgründe der griechiſchen Sprache.
2 — 3	Römiſche, und teutſche Antiquitäten.	Mythologie in ſo weit ſolche Dichtern, Malern, Bildhauern ꝛc. nöthig iſt.
3 — 4	Geſchichte der teutſchen Staaten.	Kurze Staats- und Naturgeſchichte von Baiern.

Anmerkungen.

1. Weilen, wie man in der vorigen Tabelle angemerkt hat, für jede Klaſſe ſonderheitliche Schulbücher verfertiget werden; ſo habe ich in dieſen Plans die klaſſiſche Schriftſteller, welche von den berührten Gegenſtänden handeln, nammhaft zu machen, nicht für nöthig erachtet; jedoch werden die vorzüglichſten, und brauchbareſten angezeigt: auch wird man jener, von welchen nur kurze Auszüge zu verfaſſen ſind, mit gebührenden Lobſprüchen zu erwehnen nicht unterlaſſen.

2. Ueberhaupt müſſen wir noch erinnern, daß die Lehrgegenſtände den Knaben mit Liebe und Sanftmuth, mit einem leutſeligen Betragen, und keineswegs mit einem übertriebenen Zwange beyzubringen, und ſelbe dabey zum Denken, Ueberlegen, Beurtheilen, und zur Aufmerkſamkeit durch vernünftige Diſcurſe anzuleiten ſeyen. Vorzüglich muß man den Bedacht dahin nehmen, daß der zarten Jugend wenigſtens keine Abneigung gegen die Wiſſenſchaften, welche ſie noch nicht lieben kann, eingeflößet werde.

Plan
des lateiniſchen, oder höheren in fünf Klaſſen eingetheilten Gymnaſiums.

Erſte Klaſſe.

	Erſtes Semeſter.	Zweytes Semeſter.
7 — 7½	Heilige Meſſe.	Heilige Meſſe.
7½ — 8	Wird den Gymnaſiſten Fleury's gröſſerer hiſtoriſcher Katechismus erklärt.	Wird damit weiter fortgefahren.
8 — 9	Nach der in dem niedern Gymnaſium geſchehenen Vorbereitung wird nunmehr die lateiniſche Grammatik mit leichten Aufgaben, und Verſionen fortgeſetzt.	Wird auf gleiche Weiſe mit der Grammatik fortgeſchritten.
9 — 10	Im Zuſammenhange deſſen, was von der Rechenkunſt in dem kleinern Gymnaſium gelehret worden, wird nun mit der höheren Rechenkunſt fortgefahren, nebſt der Einleitung in die algebraiſche Charakteren, und deren Gebrauch.	Hierinn wird mit Regeln, und Aufgaben continuirt.
	Nachmittags.	
1½ — 2	Anfangsgründe der griechiſchen Grammatik.	Wird continuirt.
2 — 3	Wiederholung, und Prüfung der lateiniſchen Vorleſungen in der Grammatik.	Eben ſo; und werden hiemit die Vorleſungen der lateiniſchen Grammatik geendiget.
3 — 4	Vollſtändige Erdbeſchreibung, oder Geographie.	Wird damit continuirt.

Zwote Klaſſe.

7 — 7½	Heilige Meſſe.	Heilige Meſſe.
7½ — 8	Vollkommnere chriſtliche Sitten- und Pflichtenlehre des Menſchen gegen Gott, Regenten, und vorgeſetzte Obrigkeiten.	Deßgleichen die Pflichtenlehre gegen das Gemeineweſen, ſeinen Nächſten, und ſich ſelbſt.
8 — 9	Die lateiniſche Syntaxis nach, ſo viel möglich, kurz gefaßten Regeln, wozu die bequemſten Schulbücher der Jugend vorgeſchlagen werden.	Wird hiemit fortgefahren.
9 — 10	Fortſetzung der mechaniſchen Wiſſenſchaften mit Anwendung auf die Kräfte verſchiedener Machinen.	Etwas von der Hydroſtatik, Hydraulik, und Luftſchwere.
	Nachmittags.	
1½ — 2	Wird die griechiſche Grammatik mit Beyſpielen, und Memoriren continuiret.	Gleichfals.
2 — 3	Die lateiniſche Syntaxis wird mit Aufſätzen, Auslegung, und Vertirung guter Autoren beſchloſſen.	Mythologie, und Antiquitäten werden aus guten Autoren erkläret.
3 — 4	Geſchichte der Teutſchen von Chriſtus Geburt bis zu Karl dem Groſſen.	Continuirt vom Karl dem Groſſen bis auf unſere Zeiten.

Anmerkungen.

1. Die Nachmittagsſtunden Dienſttags, und Donnerſtags ſind von 2. bis 3. dem Schreibmeiſter, und von 3. bis 4. dem Zeichnungsmeiſter gewiedmet.

2. Dieſe nämliche Nachmittagsſtunden ſind in der vierten und fünften Klaſſe von 2. bis 3. der Lehre der franzöſiſchen Sprache; von 3. bis 4. Uhr aber der Zeichnungskunſt beſtimmt.

Dritte Klaſſe des höheren, oder lateiniſchen Gymnaſiums.

5te Tabelle.

	Erſtes Semeſter.	Zweytes Semeſter.
7 — 7½	Heilige Meſſe.	Heilige Meſſe.
7½ — 8	Geſchichte des alten Teſtaments.	Wird hiemit fortgefahren.
8 — 9	Proſodie, oder Silbenmaß der lateiniſchen Sprache mit Einleitung zu der lateiniſchen Dichtkunſt.	Wird gleichfals fortgeſetzt.
9 — 10	Vollkommnere Kosmologie, und Kronologie,	Deßgleichen die vollkommnere Geographie.
	Nachmittags.	
1½ — 2	Griechiſche Syntaxis mit kurzen Aufſätzen.	Wird hiemit continuirt.
2 — 3	Erſte Grundſätze der lateiniſchen Redekunſt.	Wird mit kurzen Aufſätzen, Anreden, und Vorträgen fortgefahren.
3 — 4	Teutſche Reichshiſtorie nach Maſkows kurzen Einleitung	Geſchichte der teutſchen Staaten, Chur- und Fürſtenthümer.

Vierte Klaſſe.

7 — 7½	Heilige Meſſe.	Heilige Meſſe.
7½ — 8	Wird Fleury's kleiner Katechismus wiederholt.	Auch hiemit continuirt.
8 — 9	Anleitung zur weltlichen, und durchgehends mit Ausarbeitungen guter	geiſtlichen Redekunſt. Aufſätzen nach den beſten Autoren.
9 — 10	Naturlehre von verſchiedenen Lufterſcheinungen.	Erklärung des geſtirnten Himmels.
	Nachmittags.	
1½ — 2	Auslegung, und Erklärung des griechiſchen Teſtaments.	Wird mit Auslegung einiger guten griechiſchen Autoren und Redner fortgefahren.
2 — 3	Wird mit den frühe von 8. bis 9. gehabten Vorleſungen dieſer Klaſſe fortgefahren.	Und hiemit die lateiniſche Redekunſt beſchloſſen.
3 — 4	Geſchichte der Gelehrten, und Wiſſenſchaften bis auf 1500.	Von 1500. bis auf unſere Zeiten.

Fünfte Klaſſe.

des lateiniſchen Gymnaſiums.

Oder philoſophiſche Vorbereitungsſchule.

	Erſtes Semeſter.	Zweytes Semeſter.
7 — 7½	Heilige Meſſe.	Heilige Meſſe.
7½ — 8	Kurze Erklärung der Vernunftlehre, und Vorleſungen von dem Weſen, und den Eigenſchaften der Dinge überhaupt.	Werden die Vorbereitungsvorleſungen von der Welt, von Gott, und der menſchlichen Seele fortgeſetzt.
8 — 9	Einleitung in die allgemeine, und beſondere phyſikaliſche Wiſſenſchaften.	Wird damit fortgefahren.
9 — 10	Einleitung in die allgemeine Naturgeſchichte.	Hauptgegenſtände der Experimentalphyſik.
	Nachmittags.	
1½ — 2	Einleitung in die Numismatik.	Deßgleichen in die Diplomatik, oder Wiſſenſchaft alte Urkunden geſchickt zu erkennen, und zu leſen.
2 — 3	Unterricht von den beſten lateiniſchen, griechiſchen, und teutſchen Autoren.	Erklärung der Aeſthetik, und Einleitung in die ſchönen Wiſſenſchaften.
3 — 4	Unterricht von den gegenwärtigen Zeitläuften aus den verſchiedenen Journalen, und ſchicklich geſchriebenen Staats- auch gelehrten Zeitungsblättern.	Wird damit allerdings fortgefahren.

Plan

der philoſophiſchen Vorleſungen.

	Erſtes Jahr.		Zweytes Jahr.	
	Erſtes Semeſter.	Zweytes Semeſter.	Erſtes Semeſter.	Zweytes Semeſter.
7 — 8	Staats- und Gerichts-	Deßgleichen geiſtliche Kanzelberedſamkeit.	Allgemeine praktiſche Philoſophie, und Ethik.	Natürliche Gottesgelahrtheit.
8 — 9	Vernunftlehre, und Ontologie.	Allgemeine Lehre von der Welt, von Gott, und der menſchlichen Seele.	Vollſtändige Lehre der natürlichen Rechte.	Deßgleichen allgemeines Staats- und Völkerrecht.
9 — 10	Vollſtändige Lehre der	mathematiſchen Wiſſenſchaften.	Pragmatiſche Reichsgeſchichte.	Wird continuirt.
	Nachmittags.			
2 — 3	Vollſtändige Naturgeſchichte.	Wird continuirt.	Allgemeine, und beſondere Naturlehre.	Wird continuirt.
3 — 4	Geſchichte der europäiſchen Staaten.	Werden continuirt.	Experimentalphyſik, wenigſt	Zwey, oder dreymal die Woche durch.

Anmerkungen.

1. Die Hörſääle der philoſophiſchen Fakultät ſtehen allen, und jeden Akademikern offen, und können die Zuhörer dieſer Wiſſenſchaften ſo, wie bey den höhern Fakultäten üblich, gekleidet erſcheinen.

2. So, wie den künftigen Theologen die natürliche Gottesgelahrtheit, den der Arzneywiſſenſchaft Obliegenden die Naturgeſchichte, und chemiſche Demonſtrationen, alſo werden den der Rechtsgelehrſamkeit Befliſſenen das Recht der Natur, allgemeine Staatslehre, und eben ſo die Vorleſungen der Reichshiſtorie als nothwendige Vorbereitungsſtudien beſtens empfohlen.

3. Es wäre zu wünſchen, daß, ohne in dieſen philoſophiſchen Wiſſenſchaften gründlich unterrichtet zu ſeyn, kein Akademiker zu den höheren Fakultäten zugelaſſen würde, wovon ich die Urſachen in der gehaltenen akademiſchen Rede angeführet habe.

4. Jenen aber, die ſich etwan in dieſen Studien verſäumt haben, iſt anzurathen, ſich entweder währenden, oder nach abſolvirten juridiſchen Lehren in denſelben umzuſehen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ickstatt, Johann Adam von, / Maximilian / Lutzenberger, Johann Ferdinand.

Akademische Rede von der Stufenmäßigen Einrichtung der niederen und hö heren Landschulen in Ruecksicht auf die churbaierischen Lande welche an dem höchsterfreulichen Geburtstagsfeste Sr. churfürstl. Durchlaucht in dem akademischen Saale in München den 28. März 1774. abgelesen worden

Ingolstadt [1774]

4 Bavar. 2132 b-1/16#Cah.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10336111-4
VD18 13658204